



**Jubilarin | Die Turtmännerin Maria Grichting-Kalbermatter feierte gestern ihren 100. Geburtstag**

# «Man war zum Arbeiten da»



**Freude.** Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatter und die Jubilarin Maria Grichting-Kalbermatter – Freudentag.

FOTO WB



## TURTMANN | «Es gefällt mir, wie Roger Federer spielt», sagt Maria Grichting. Hätte der Tennisstar gestern einen Match gehabt – die Turtmännerin hätte seinen Auftritt jedoch verpassen müssen. Und zwar aus gutem Grund: Sie feierte ihren 100. Geburtstag.

Dass sie diese Feier in den eigenen vier Wänden und im Kreis zahlreicher Familienangehöriger geniessen durfte – keine Selbstverständlichkeit. Denn im Alter von 100 Jahren zu Hause leben zu dürfen, ist nur wenigen gegönnt. Dank Unterstützung ihrer Töchter und Sohn Hans, der im selben Haus wohnt, ist dies für die älteste Turtmännerin möglich.

«Ich würde lieber im Stillen feiern», erklärt Maria Grichting einige Minuten vor der Feierstunde. Im Mittelpunkt zu stehen, scheint nicht ihr Ding zu sein. Doch später, im Kreis der Familienschar und beim Besuch der Staatsratspräsidentin und des Turtmänner Gemeinderats, verraten ihre Augen etwas anderes.

### «Sie hat fürs halbe Dorf geflickt»

Was ihr denn so das Wichtigste war in ihren 100 Lebensjahren? «Allerlei war wichtig», antwortet sie. Wozu selbstverständlich die Familie – acht Kinder, 15 Enkelkinder, 22 Urenkel – gehört, wozu aber auch die Arbeit zählt. Und Gottvertrauen. «Dass Wichtigste ist, dass aus allen Kindern etwas geworden ist», lässt sich die Jubilarin entlocken. «Doch das Allerwichtigste ist der Glaube», fügt sie hinzu.

Sie habe das ganze Leben lang gearbeitet, blickt Maria Grichting zurück. «Man war zum Arbeiten da, und ich hatte das Glück, die Kraft dazu zu haben», sagt sie. Gefragt waren ihre fleissigen Hände allerorten: Haushalt und Garten brachten

Arbeit mit sich, zudem half sie tatkräftig im Sattler-Tapezierer-Geschäft ihres Gatten Ernest mit – und sie nähte und nähte. Fast alle Kleider ihrer Kinder waren Eigenproduktionen, «sie hat fürs halbe Dorf geflickt», sagt eine ihrer Töchter. Ihre Geschicklichkeit dazu hatte sie sich mit der Lehre als Herrenschnneiderin in Siders erworben.

### «Ihnen war keine Arbeit zu viel»

Doch all der Arbeit zum Trotz – Zeit für die Familie zu haben blieb ihr immer wichtig. «Sie sind stolz auf Ihre Familie und für Ihre Kinder war Ihnen keine Arbeit zu viel», bemerkte denn auch Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten, die der Jubilarin die Glückwünsche der Walliser Regierung überbrachte. «Am Abend sassen sie oft alle zusammen. Sie haben ihren Kindern Geschichten erzählt und zusammen gesungen. Und manchmal haben Sie einen Solo-Jodel erklingen lassen», berichtete sie aus dem Leben der Jubilarin.

Ihr sei es stets wichtig gewesen, «dass sich jedes ihrer Kinder in der Schule Mühe gibt, sich anständig auführt und eine Berufsausbildung machen kann», betonte Esther Waeber-Kalbermatten. Und erwähnte, dass «Ferien» für Maria Grichting ein Fremdwort war. «Der einzige Ferientag im Jahr, den Sie sich gönnten, war der alljährliche Ausflug mit dem Mütterverein», hielt sie fest.

### Nebst Blumen gabs auch Bücher

Dass Maria Grichting nicht nur eine gute Näherin, sondern auch eine ausgezeichnete Köchin war – auch darüber gab es in der Rede von Esther Waeber-Kalbermatten einiges zu hören. «Von der feinen Minäschtra, die Sie gemacht haben, schwärmen die erwachsenen Kinder immer noch»,

sagte sie. Und was ebenfalls zur Sprache kam – gute Gene ihrer Familie. Erreichte doch Maria Grichtings Schwester Ida ein Lebensalter von 101 Jahren, während ihre Schwester Agnes zehn Tage vor ihrem 100. Geburtstag überraschend verstarb. Gut möglich ist zudem, dass die gestern gefeierte Jubilarin bereits einige Tage älter als 100 Jahre alt ist. «Denn auf Ihrem Taufschein ist der 23. Januar als Geburtsdatum vermerkt», sagte die Staatsratspräsidentin in ihrer Festrede und fuhr fort: «Da dies jedoch erst an Ihrem 80. Geburtstag festgestellt wurde, haben Sie und Ihre Familie beschlossen, den 27. Januar als Geburtsdatum zu belassen.»

Er habe nie vergessen, mit welchem zackigem Schritt die Jubilarin jeweils in Richtung Dorf unterwegs war, erinnerte sich Marcel Zenhäusern, Gemeindepräsident von Turtmann-Unterems, in seiner Grussbotschaft. Gemeinsam mit dem Gemeinderat gratulierte er der ältesten Turtmännerin zu ihrem 100. Geburtstag; nebst Blumen gabs Bücher fürs Geburtstagskind.

### «Immer kann man nicht gewinnen»

Nun, für Sport hatte Maria Grichting nie Zeit. Was nicht heisst, dass sie unспортlich war. Im Gegenteil: 1941 heiratete sie Ernest Grichting – und die Hochzeitsreise machten die beiden per Tandem. Grimsel, Furka und Brünig standen auf dem Programm – das muss erst noch gemacht werden. Tennis ist übrigens nicht das Einzige, dem das Interesse der vifen Turtmännerin gilt: Sie verfolgt gerne, was so alles in der nahen und fernen Welt geschieht. Ein Frühstück ohne WB-Lektüre gibt es also für sie nicht, die Tagesschau ist ebenfalls so etwas wie Pflichtprogramm. Und was sie denn zum frühen Out von Federer in Melbourne meint? «Immer kann man nicht gewinnen», lautet ihre Antwort. **blo**